

Materialien zu einer geplanten Denkmalerrichtung

Die asiatische Cholera in Remerschen im Jahre 1866

Die große asiatische Cholera-Epidemie, die von 1865/1866 über 3.500 Todesopfer in unserem Lande gefordert hatte – etwa 1,8 % der damaligen Bevölkerung! –, hat unser traditionelles Geschichtsbewußtsein nur wenig geprägt. Desto überraschender kommt aus Remerschen die Nachricht, die dortige Kirchenfabrik beabsichtige, zwei Menschen, Guillaume Dutreux und Ferd Steffen, die sich im Jahre 1866 durch ihren Einsatz für die Cholera-Kranken der Ortschaft besonders hervorgeraten haben sollen, in der Wiese neben der Kirche ein aus drei Steinen bestehendes Denkmal zu errichten. In der Sitzung vom 25. August 1989 hat der Remerschener Gemeinderat beschlossen, das Gelände zur Verfügung zu stellen und die Unkosten für die Anfertigung des Sockels sowie das Errichten der Steine zu übernehmen, während die Finanzierung der Steine (285.000 Fr., ohne MwSt.) zu Lasten der Kirchenfabrik gehen soll.



Die große asiatische Cholera-Epidemie, die von 1865/1866 über 3.500 Todesopfer in unserem Lande gefordert hatte – etwa 1,8 % der damaligen Bevölkerung! –, hat unser traditionelles Geschichtsbewußtsein nur wenig geprägt. Desto überraschender kommt aus Remerschen die Nachricht, die dortige Kirchenfabrik beabsichtige, zwei Menschen, Guillaume Dutreux und Ferd Steffen, die sich im Jahre 1866 durch ihren Einsatz für die Cholera-Kranken der Ortschaft besonders hervorgeraten haben sollen, in der Wiese neben der Kirche ein aus drei Steinen bestehendes Denkmal zu errichten. In der Sitzung vom 25. August 1989 hat der Remerschener Gemeinderat beschlossen, das Gelände zur Verfügung zu stellen und die Unkosten für die Anfertigung des Sockels sowie das Errichten der Steine zu übernehmen, während die Finanzierung der Steine (285.000 Fr., ohne MwSt.) zu Lasten der Kirchenfabrik gehen soll.

Jos. A. Massard (1989):
Die asiatische Cholera in
Remerschen im Jahre 1866.
Materialien zu einer geplanten
Denkmalerrichtung. -Tageblatt
1989, Nr. 230 (7. Okt.): 8-9

Wer diese beiden Wohltäter waren und worin ihre besondere Verdienste bestanden, geht nicht aus den in den Zeitungen veröffentlichten Gemeinderatsberichten hervor. Dieser Frage wollen wir im folgenden mit Hilfe der uns zur Verfügung stehenden Dokumentation nachgehen und dabei auch die damalige Epidemie in der Gemeinde Remerschen kurz darstellen.

Jos. A. Massard

Laut Geburtsakt wurde Wilhelm (Guillaume) Dutreux am 14. Juli 1822 in Grevenmacher als Sohn von Georg Dutreux, Wundarzt, und dessen Ehefrau Angelica Olinger geboren. Wie aus dem Sterbeakt hervorgeht, erlag er der Cholera in Remerschen am 21. August 1866 um fünf Uhr vormittags im Alter von 44 Jahren. Verheiratet war er mit Catharina Feller.

Ein Grenzaufseher als Arzt

Über das Wirken von Guillaume Dutreux liegt ein längerer Bericht vor, den sein Schwiegersohn Pierre Chrisnach unter dem Titel „Ein Grenzaufseher als Arzt während der Cholera 1865-66“ in seiner 1912 erschienenen „Geschichte der bewaffneten Macht des Luxemburger Landes, von den frühesten Zeiten bis zur Organisation der „Freiwilligen-Kompagnie““ publiziert hat. P. Chrisnach lebte zum Zeitpunkt der Veröffentlichung seines Buches als pensionierter Zollaufseher in Péttingen und widmete sich neben der Schriftstellerei dem Vertrieb von Elsässischem Wein und Branntwein, wovon eine entsprechende Anzeige auf dem Deckel des Werkes Zeugnis ablegt. Aus der Sicht des Medizinhistorikers gibt es in seiner Darstellung manche Ungereimtheiten, auch hat er sicherlich die Rolle seines Schwiegervaters überbewertet, doch wollen wir ihn dessen ungeachtet „seine“ Geschichte erzählen lassen :

„Als im Jahre 1865 die Cholera hierlands ausbrach, viele Hunderte von Menschen hinfalle, fehlte es vielfach im Lande an Ärzten. Die vorhandenen Doktoren aber kannten das Wesen der Seuche aus ihrer Praxis nicht, hatten Cholera-kranken bisher nicht behandelt, wußten von der Krankheit mithin weiter nichts als das, was sie auf der Universität über die Cholera in den Vorlesungen und Vorträgen gehört und aus Büchern erfahren hatten.

In Remerschen stationierte damals der ehemalige Heilgehilfe Wilhelm Dutreux aus Grevenmacher als Grenzaufseher. Der genannte Beamte war der Sohn des französischen Militärarztes Dutreux, dessen Eltern aus Frankreich nach dem Luxemburger Lande ausgewandert waren. Der Militärarzt Dutreux hatte das Wesen der Cholera in den Spitälern Egyptens [sic] studiert, wo er mit Bonaparte gewesen war. Als derselbe nach den Begebenheiten von Waterloo den Dienst quittierte, ließ er sich als praktischer Arzt in Grevenmacher nieder, woselbst derselbe sich verheiratete. Von seinen drei Söhnen wünschte der Zweitältere, Namens Wilhelm, sich dem Beruf des Vaters zu widmen und war vor und nach seinen höheren Studien Gehilfe desselben, und während seiner Militärdienstzeit Verwalter des Lazareths des Bataillons. Doktor Dutreux hatte seinen Sohn in der Behandlung der Cholera-kranken gründlich unterrichtet und ihm mitgeteilt, aus welchen Substanzen und Kräutern die Medikamente bereitet werden mußten, um die Kranken zu heilen.

Wilhelm Dutreux konnte zum praktischen Arzt nicht ernannt werden, weil er die Universität nicht besucht hatte. Er war beredet worden, sich dem Kaufmannsstand zu widmen, wurde jedoch durch eine Verkettung von Umständen Militär, hoffte Karriere zu machen, wurde Beamter und wäre wahrscheinlich im Zolldienst vorwärts gekommen, hätte die Cholera ihn nicht ereilt und seinem Leben ein Ziel gesetzt. Als die Cholera ausbrach, praktizierte Wilhelm Dutreux mit Wissen seiner Vorgesetzten und der maßgebenden Behörden förmlich als Arzt in Remerschen, wo er als Beamter stationierte. Die Behandlung der Kranken nach dem Verfahren und unter Anwendung der Mittel seines Vaters wirkte Wunder. Es gelang ihm noch mehr Menschen zu retten, als während der Epidemie sein Schwager, der geistliche Professor Michel Feller aus Baltimore (Amerika), zurückkehrte, wo er einem Seminar vorgestanden hatte. Auch in Baltimore hatte die Cholera gewütet und Professor Feller, welcher Heilkunde studiert hatte, [hatte] sich den Heilbeflissenen resp. Ärzten zugesellt, an denen es damals in Baltimore gründlich fehlte. Im Moment höchster Not war ein geistlicher Arzt, ein Pater aus Mexiko, in Baltimore eingetroffen, welcher Spezialist in der Behandlung der Cholera-kranken war; dieser wurde

Samstag, 7. Oktober 1989
Nr. 230

Reportage

Seite 9

Materialien zu einer geplanten Denkmalerrichtung

Die asiatische Cholera in Remerschen im Jahre 1866

N. 286.
29.10.67
17/16
Nr 263-65

Remerschen d. 2. Sonntag 1866.

Herrn d. Kommissar

Paris, le 10. Oct. 1866. Monsieur le 3. Préfet de la Seine (M. le Préfet de la Seine).
 J'ai l'honneur de vous adresser ci-joint un rapport sur l'épidémie de choléra qui a éclaté à Remerschen, en Alsace, le 29. Juin 1866. Ce rapport est adressé à votre Excellence par le Préfet de la Seine, M. le Ministre de l'Intérieur, et par le Ministre de l'Intérieur, M. le Ministre de l'Intérieur, et par le Ministre de l'Intérieur, M. le Ministre de l'Intérieur.
 J'ai l'honneur de vous adresser ci-joint un rapport sur l'épidémie de choléra qui a éclaté à Remerschen, en Alsace, le 29. Juin 1866. Ce rapport est adressé à votre Excellence par le Préfet de la Seine, M. le Ministre de l'Intérieur, et par le Ministre de l'Intérieur, M. le Ministre de l'Intérieur, et par le Ministre de l'Intérieur, M. le Ministre de l'Intérieur.
 J'ai l'honneur de vous adresser ci-joint un rapport sur l'épidémie de choléra qui a éclaté à Remerschen, en Alsace, le 29. Juin 1866. Ce rapport est adressé à votre Excellence par le Préfet de la Seine, M. le Ministre de l'Intérieur, et par le Ministre de l'Intérieur, M. le Ministre de l'Intérieur, et par le Ministre de l'Intérieur, M. le Ministre de l'Intérieur.

N. 286.
29.10.67
17/16
Nr 263-65

Der Remerschener Schöffe Nicolas Gloden fordert die Regierung auf, das Honorar von Dr. Haushalter aus Sierck zu übernehmen.

geschleppt hätte; den 3. August der 2. und den 7. August der 3. Fall, alle tödtlich. Merkwürdig ist der Gang, den die Krankheit befolgte: die ersten Fälle kamen jeder in einer andern Straße vor, dann concentrirte die Seuche sich mitten im Dorfe, zog [...] aus einer Straße in die andere, keine einzige verschonend; von allen Häusern blieben keine 6 verschont. Am ärgsten wüthete die Epidemie vom 14. bis zum 21. August. Während dieser 7 Tage sah man noch um Mitternacht in allen Häusern Licht, denn der Tod hielt überall seinen Einzug; in allen Straßen begegnete man Leute, die einen sich nach einem Priester umsehend, die andern, um Arznei zu holen. Im Ganzen hatten wir bei einer Seelenzahl von 740 Einwohner 87 Sterbfälle, 500 Erkrankte, worunter 200 die Sterbsakramenten erhielten. Die Sterbfälle vertheilen sich wie folgt: Personen von 1-6 Jahren 11; von 6-12 Jahren 5; von 12-20 Jahren 9; von 20-40 Jahren 19; von 40-60 Jahren 24; von 60-92 Jahren 19. Im Ganzen starben so viele vom männlichen wie vom weiblichen Geschlechte. Und nun dem gütigen Gott Dank dafür, daß Er die Tage der Drangsale abgekürzt hat; Dank dann allen denen, die uns in materieller und geistiger Noth liebe reich bescheidenheit gestattet uns nicht, sie zu nennen; möge der liebe Gott es ihnen reichlich vergelten am großen Tage!

In Wintringen, das ebenfalls zur Pfarrei gehört, tritt die Krankheit milder auf, da bis jetzt von 30-40 Erkrankten erst 5 gestorben sind."

Ein Artikel aus dem Jahre 1936

Jahrzehnte später, am 13. August 1936, veröffentlichte das „Luxemburger Wort“ unter dem Titel „Die Cholera vor genau 70 Jahren in der Gemeinde Remerschen“ einen historischen Bericht aus der Feder von Jean-Pierre Tibesart, der mit „J.P. T., jetziger Zivilstandssekretär“ signierte:

„[...] Da die Cholera im Jahre 1866 auch in der Gemeinde Remerschen herrschte [...], dürften für die heutige Bevölkerung nachfolgende Angaben zweifelsohne interessant sein:

Die Gemeinde Remerschen zählte 3 Sektionen. Es starben im Jahre 1866 an Cholera: zu Remerschen (damalige Einwohnerzahl zirka 600) 92 Personen; zu Schengen (damalige Einwohnerzahl zirka 300) 2 Personen; zu Wintringen (damalige Einwohnerzahl zirka 300) 10 Personen; Total 104 Personen.

Der erste Todesfall durch Cholera war am 6. Juli 1866 zu verzeichnen. Dann nahmen die Sterbefälle immer zu, so daß gegen den 15. August täglich durchschnittlich bis zu fünf Personen bestattet wurden, die an dieser Seuche gestorben waren, dies besonders zu Remerschen.

Am heftigsten wütete die Cholera im August und im September, der letzte Todesfall durch Cholera erfolgte am 4. November 1866.

Die Sektion Remerschen war damals am schwersten betroffen worden.

Vorstehende Ziffern sind den hiesigen Zivilstandsregistern entnommen. Die Eintragungen der an Cholera Verstorbenen sind mit einem blauen C versehen.

Aus Nachstehendem kann man ersehen, was die Sterberegister unserer Gemeinde in diesen Jahren verzeichnen: Eintragungen im Jahre 1865: 34 Nrn.; 1866: 133 Nrn.; 1867: 16 Nrn.

Report - 1754 Klon

41 Au Remisch à Remerschen, aller et retour
1 et 2 Août - - - - - 28 -

42 Au Remisch à Bsch. Maicher, aller et retour
6 2 Août, 2 voyager - - - - - 12 -

Ensemble - 1794 Klon

1794 Kilomètres ou 322 lieues 9/ centimes à
2 florins 50 la lieue font 807 fl. 57 et on p. 1708. 73.
8 jours à Dudrich à 50 fr = 240. 00
41 " " à Remisch à 36 fr = 1230. 00
----- f. 1470. 00

2 jours à Berdorf à 6 fl.
8 " " à Steinheim
4 " " à Gressmanners
14 jours à 6 fl. font 84 florins on p. 177. 78

Total fr - 3356. 51

La présente déclaration certifiée véritable
et non acquiescée

Ocklerauk, le 3 Janvier 1867

D. Dietz

Die „déclaration de frais de route“ von Dr. Dietz

Wie obenerwähnt starben also im ganzen an Cholera in der Gemeinde Remerschen 104 Personen.

Schreiber dieses kann nach Aussage seiner Mutter, die damals 10 Jahre alt war, jetzt 80 Jahre zählt und heute noch lebt, schildern, wie in Remerschen während der Periode des starken Auftretens der Cholera die Leichen beerdigt wurden: 1. Kein Fremder durfte das Dorf betreten. 2. Die Leichen, welche in aus 4 Brettern bestehenden Särgen lagen, wurden von beherzten, mit Branntwein gesättigten Männern aus den Häusern zum Kirchhof getragen, dort vor der Kirchhofsmauer auf-

gestellt und dann von ebenso beherzten Männern bestattet, meistens gegen Abend. Wie es heißt, sollen manchmal 10-12 Särge auf der Mauer gestanden haben.

Tag und Nacht gingen die Beerdigungsarbeiten vor sich.

In Schengen wurde die Cholera auch verspürt. Viele hatten Leibschmerzen, Brand, Durchfall usw. Es waren jedoch nur zwei Todesfälle zu verzeichnen."

Als Schlußfolgerung aus der von ihm vorgenommenen übersichtlichen Zusammenstellung der Choleraopfer nach Alter, Geschlecht, Zivil- und Berufsstand schreibt Tibesart am Schluß seines Artikels: „Wie aus dieser Statistik hervorgeht, waren die Opfer meistens Kinder unter 5 Jahren u. Männer und Frauen im besten Lebensalter."

Übersichtliche Zusammenstellung der Choleraopfer (dem Artikel von J.P. Tibesart entnommen):

| Alter in Jahren | Männl. | Weibl. |
|------------------|--------|--------|
| 00-05 | 7 | 2 |
| 05-10 | 2 | 2 |
| 10-15 | 3 | 6 |
| 15-20 | 0 | 4 |
| 20-25 | 4 | 0 |
| 25-30 | 1 | 6 |
| 30-35 | 4 | 3 |
| 35-40 | 4 | 3 |
| 40-45 | 4 | 5 |
| 45-50 | 3 | 2 |
| 50-55 | 5 | 3 |
| 55-60 | 4 | 3 |
| 60-65 | 4 | 3 |
| 65-70 | 1 | 5 |
| 70-75 | 3 | 2 |
| 75-80 | 0 | 1 |
| 85-90 | 0 | 0 |
| 90-95 | 0 | 1 |
| Zusammen | 50 | 54 |
| Ledig | 22 | 22 |
| Verheirat. | 22 | 22 |
| Verwitwet | 6 | 10 |
| Zusammen | 50 | 54 |
| Dem Stande nach: | | |
| Ohne Stand | | 65 |
| Winzer | | 30 |
| Schweinhirt | | 1 |
| Grenzaufseher | | 1 |
| Hufschmied | | 1 |
| Maurer | | 1 |
| Nagelschmied | | 1 |
| Hebamme | | 1 |
| Gastwirt | | 1 |
| Leinweber | | 1 |
| Zusammen | | 104 |

Widersprüchliche Zahlen

Daten zur Cholera-Epidemie in Remerschen sind auch zu finden in dem Bericht von Distriktskommissar de Roebé, der 1868 im Bulletin der „Société des Sciences médicales“ erschien. Laut diesen offiziellen Angaben dauerte die Cholera in Remerschen vom 1. August bis zum 15. September 1866, in Wintringen vom 27. August bis zum 5. November 1866 und in Schengen vom 6. bis zum 15. Juli 1866. Bei 500 Erkrankten sind in der Zeit in Remerschen 95 Todesfälle zu verzeichnen; mit einer Mortalität von 12,56 Prozent war Remerschen eine der von der Seuche am schwersten betroffenen Ortschaften des Landes. Von 20 Erkrankten starben in Schengen drei, und von 50 Erkrankten in Wintringen zehn.

In „Streiflichter aus der Geschichte Remerschens“ gibt Norbert Etringer (1960) folgende Zahlen an: 92 Tote in Remerschen, 10 in Wintringen sowie 2 in Schengen. Pfarrer Arthur Rischette seinerseits gibt die Gesamtanzahl der Toten mit 105 an, seine Namensliste umfaßt jedoch nur 100 Cholera-Opfer (Remerschen: 87, Wintringen: 10, Schengen: 3).

Der Leser störe sich nicht allzusehr an den sich widersprechenden Daten und Zahlen; dies ist in allen Ortschaften ähnlich. Die Gemeindebeamten stellten des öfteren erst Monate nach dem Abflauen der Epidemie die Liste der Todesopfer zusammen, wobei die Todesursache nicht immer eindeutig diagnostiziert worden war. Dies gilt in besonderem Maße für Remerschen, wo lange Zeit keine ärztliche Hilfe zur Verfügung gestanden hatte.

Ärztmangel im Kanton Remich

Auf den akuten Mangel an Hilfe wies der Abgeordnete Léon Wurth hin, als er am 26. Januar 1869 in der Abgeordnetenkammer dafür plädierte, ein von der Gemeinde Remerschen eingereichtes Subsidengesuch in Höhe von 1000 Franken zwecks Bezahlung des 1866 angefallenen Arzthonorars, anzunehmen: „[...] Sans doute la Chambre n'est plus disposée à accueillir des demandes de communes qui viennent réclamer des subsides pour couvrir les dépenses que le choléra a occasionnées, lorsque cette terrible maladie a exercé ses ravages chez elles.

Mais Remerschen se trouve dans une situation exceptionnelle: ce village a une population qui n'excède pas 800 habitants, et sur ces 800 il y en a environ 100 qui ont succombé à l'épidémie. Remerschen avait été complètement abandonné; pendant que le Gouvernement envoyait des médecins dans toutes les communes où le choléra faisait son apparition, Remerschen n'a pas eu cette faveur; ce village n'a pas eu de médecin et dût s'adresser à un médecin étranger, qui vient aujourd'hui réclamer pour ses honoraires une somme de 1400 fr. Je me hâte d'ajouter que cette somme n'est nullement exagérée. La commune de Remerschen a eu encore à faire d'autres dépenses; elles s'élèvent au moins à une somme de 3000 fr. Quand on considère que cette commune est privée de toute espèce de subsides, alors on comprendra que la pétition adressée à la Chambre est de nature à pouvoir être accueillie favorablement." Léon Wurth, Advokat in Luxemburg, vertrat den Kanton Remich vom 26. Oktober 1864 bis zum 11. Juni 1872 in der Abgeordnetenkammer.

Distriktskommissar de Roebé hatte bereits 1868 in seiner Analyse festgehalten, daß die außergewöhnlich hohe Sterblichkeit in Remerschen möglicherweise auf den Mangel an Hilfe am Anfang der Epidemie zurückzuführen sei. Als Ursache führte er die Angst vor der Krankheit an: „La terreur et le défaut de secours qui en ont été parfois la suite, semblent avoir causé les mortalités exceptionnelles observées à Gostingen et Remerschen."

Als die Cholera im Kanton Remich ihren Höhepunkt erreichte, standen dort nur zwei Ärzte zur Verfügung: der betagte Dr. Guillaume Velter (1793-1869) in Remich und Dr. Nicolas-Dominique Schmit (1814-1870) in Mondorf, beide sicherlich noch geschockt durch den Tod ihres jungen Kollegen aus Remich, Dr. Jean-Joseph-Ferdinand Baldauff (1830-1866), der am 1. Juli 1866 als Opfer seines Berufes von der Cholera hinweggerafft worden war.

Die Regierung hatte allerdings den Echternacher Militärarzt Jean-Baptiste Dietz (1829-1893) in den Kanton Remich beordert, wo er mit kleinen Unterbrechungen insgesamt 41 Tage lang, vom 22. Juni bis zum 2. August 1866, verblieb. Wie aus seiner im Staatsarchiv aufbewahrten Reisekosten-Deklaration hervorgeht, war er am 1. und 2. August 1866 nach Remerschen geeilt. Dr. Jean-Baptiste Layen (1824-1884), Militärarzt aus Diekirch, war ebenfalls im Kanton Remich im Einsatz, genauso wie Dr. Fonck aus Luxemburg. Bei dem „médecin étranger“, den man in Remerschen zu Hilfe gerufen hatte, handelte es sich um Dr. Haushalter aus der französischen Moselortschaft Sierck, der 48mal zur Pflege der Cholera-Kranken nach Remerschen gekommen war und dem 50 Franken Honorar pro Tournee zustanden. Am 4. August 1867 hatte Bürgermeister Saur erstmals versucht, dieses Geld von der Regierung zu erhalten; am 2. November kam Schöffe Gloden in einem scharf formulierten Schreiben auf die Angelegenheit zurück und kündigte an, die Gemeinde werde sich mit einer Petition an das Parlament wenden, im Falle, daß die Regierung sich weiterhin taub stelle. Was dann auch – wie oben gesehen – geschehen sollte!

Pestheilige und Subsidien

Wie überall machte sich auch in Remerschen die Angst vor der Krankheit mit einer Flucht ins Religiöse bemerkbar. So schrieb Pfarrer Rischette (1970): „Das gläubige Volk betet voll Vertrauen zum Kirchenpatron, dem hl. Sebastian und seit jenen Tagen brennen während jeden Gottesdienstes 2 Kerzen zu Seiten des großen Heiligen.“ Der hl. Sebastian zählt zusammen mit dem hl. Rochus und dem hl. Hadrian zu den früheren Pestheiligen. Besonderes Ansehen genoß der hl. Sebastian in Echternach, dessen Bevölkerung, als die Cholera dort wütete (März bis Mai 1866), sich ebenfalls von ihm Schutz und Rettung erhofft hatte.

Pfarrer Rischette hebt in seinem Artikel des weiteren hervor, daß der vorhandene Kirchhof zu klein war, um alle Leichen aufzunehmen, und ein neuer in den Gebrauch genommen werden mußte. Halten wir außerdem noch fest, daß im April 1866 in allen Gemeinden des Landes eine allgemeine Kollekte zugunsten der Cholera-Opfer stattgefunden hatte. In der Gemeinde Remerschen, die damals noch hoffen konnte, von der Seuche verschont zu bleiben, hatte man bei dieser Gelegenheit 243,75 Franken gesammelt, die am 7. Mai 1866 beim Cholera-Hilfssausschuß in Luxemburg verbucht wurden. Der Ertrag der allgemeinen Kollekte wurde im August 1867 definitiv verteilt. Der Gemeinde Remerschen standen aufgrund der Anzahl der von der Cholera heimgesuchten hilfsbedürftigen Familien 766,50 Franken zu; einen Vorschuß von 200 Franken hatte sie bereits am 29. August 1866 erhalten, die restlichen 566,50 Franken wurden am 7. Oktober 1867 überwiesen.

Verdienstvolle Leute

In der Zeit nach der Epidemie wurden auf Landesebene Listen von Personen aufgestellt, die sich während der Epidemie besonders verdient gemacht hatten. So wird in den Regierungspapieren auf der Liste der verdienstvollen Gemeinde-Funktionäre der Remerscher Schöffe Nicolas Gloden aufgeführt; auf derjenigen mit den Namen von Staats- und anderen Beamten sowie Privatpersonen figuriert M. Schuhmacher aus Remerschen, bei dem Klerus Pfarrer Heinrich Graas aus Remerschen sowie Kaplan Theves (Thewes) aus Wintringen und Pfarrer J.-B. Molitor aus Schengen. Der eben er-

wähnte Heinrich Graas (1804-1873) war Pfarrer in Remerschen von 1846 bis 1873. Von Geistlichen aus benachbarten Gemeinden werden hervorgehoben: Vikar Molitor aus Remich sowie die Geistlichen aus Wellenstein (Metzinger), Bech-Kleinmacher (Weber), Schwesingen (Pfarrer Jos. Menningen), Bürmeringen (Seyler) u.a.

Auffallend ist, daß in den offiziellen Dokumenten absolut kein Hinweis auf Guillaume Dutreux und Ferdinand Steffen aufzufinden ist. Distriktskommissar de Roebé hatte zwar in einem Bericht vom 9. November 1866 den Remischer Dechant Johann Klein – der Jahre später in einen düsteren, in Romain Durléts Buch „schuldig...“ dargestellten Sittenskandal verwickelt werden sollte – belobigend hervorgehoben und allgemein festgehalten, alle Priester hätten ihre Aufgabe gewissenhaft und unermüdet erfüllt, auch die Privatleute hätten nach Möglichkeit den Armen und Kranken geholfen, eine außergewöhnliche Tat sei ihm aber nicht zur Kenntnis gekommen.

Die Verdienste von Dutreux und Steffen werden außer von Chrisnach noch von Pfarrer Rischette hervorgehoben: „zwei edle Männer“, die „mit besonderem Eifer und Geschick sich der Kranken annahmen und manche Menschenleben durch kluge und opfervolle Pflege retteten“. Eine Quelle gibt Rischette nicht an. Ob die Verdienste der beiden Männer nun wirklich so groß waren, jedoch von den offiziellen Stellen nicht zur Kenntnis genommen wurden, oder ob hier die Überlieferung die realen Verdienste mit der Zeit etwas ausgeschmückt hat, ist eigentlich unwichtig. Mögen die Namen dieser zwei Männer stellvertretend stehen für die Tausenden von anonym gebliebenen Opfern der Cholera, und die Vielzahl von bekannten und unbekanntem Ärzten und Pflegern, die mit der Cholera gekämpft oder ihren Opfern Unterstützung gegeben haben. Möge das in Remerschen geplante Denkmal uns darüber hinaus daran erinnern, wie hilflos der Mensch neu auftauchenden Krankheiten gegenübersteht, auch heutzutage noch, und wie nötig es ist, die medizinische Forschung weiterzutreiben. In dem Sinne gebührt den Leuten aus Remerschen uneingeschränktes Lob für ihre Initiative, der wir einen vollen Erfolg wünschen!

Quellen:

Archives Nationales de l'Etat: Dossiers H1041, H1043, H1046.

Chrisnach, Pierre (1912): *Geschichte der bewaffneten Macht des Luxemburger Landes, von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart.* – Grevenmacher, EBlensche Druckerei, 158 p. [Cholera: 132-135].

C. R. des Séances de la Chambre des Députés (1868-1869), Sess. ord., 18e séance, pp. 406-407.

Liez, Nicolas (1886): *Dictionnaire avec des notices biographiques de tous les membres du corps médical luxembourgeois.* – Luxembourg, Impr. Vve M. Bourger-Blum, 167 p.

Luxemburger Wort 1866, N° 225 (28. Sept.), p. 2; 1889, N° 196 (28. Aug.), p. 7.

Massard, Jos. A. (1985-1986): *Der Kanton Esch und die Cholera 1865/1866.* – Galerie 3 (1985), No 1, pp. 41-52, N° 2, pp. 207-218, Galerie 4 (1986), N° 1, pp. 41-58, N° 2, pp. 225-242.

Massard, Jos. A. (1988): *Echternach und die Cholera. Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin und der öffentlichen Hygiene in Luxemburg.* – Pubs Centre Univ. Luxemb., Dép. Sci.: Biol.-Chim.-Phys., fasc. 1, Luxembourg, 259 p.

Memorial 1830, p. 69; 1867, p. 429ss, 585ss.

Rischette, Arthur (1970): *Priester und Ordensleute aus der Pfarrei Remerschen-Wintringen.* – In: *Remerschen-Wintringe. Consécration de l'église paroissiale, le 25 janvier 1970*, pp. 51-57.

Rischette, Arthur (1970): *Remerschen im Wandel der Zeiten!* – In: *Remerschen-Wintringe. Consécration de l'église paroissiale, le 25 janvier 1970*, pp. 11-15 [id. in: *Remerschen-Wintringe. Chorale Saint-Sébastien 1893-1983*].

Roebé, Victor de (1868): *Sur la marche du choléra dans le district de Grevenmacher en 1866.* – Bull. Soc. Sci. méd. Luxemb. 1868, pp. 125-130.

Tageblatt 1989, N° 197 (29. Aug.), p. 12.

Tibesart, J.P. (1936): *Die Cholera vor genau 70 Jahren in der Gemeinde Remerschen.* – Luxemburger Wort 1936, N° 226 (13. Aug.), p. 4.

Zivilstand der Gemeinden Remerschen und Grevenmacher

Der Autor möchte sich für ihr freundliches Entgegenkommen bei der Gemeindeverwaltung Remerschen und der Pfarrei Remerschen bedanken.

Später von anderen Autoren zu diesem Thema veröffentlichte Beiträge :

rp (1997): *Gedenkstein-Enthüllung in Remerschen: 105 Todesopfer bei Cholera-Epidemie.* - Luxemburger Wort 1997, No 107 (10./11. Mai): 24.

Valentiny, Prosper (1994): *Remerschen und die Cholera 1866.* - in: *Poar Riémeschen-Wëntréngen, Chorale Sankt Sebatian: 1894-1994.* Remerschen-Wintringen: 73—77. [unvollständige Quellenangabe!]

Valentiny, Prosper (1997): *Die Cholera 1866 in der Gemeinde Remerschen.*- Luxemburger Wort 1997, No 89 (17. Apr.): 9. [unvollständige Quellenangabe!]